

# Papst-Gesandter: Gesunde Marienverehrung in Medjugorje

Am 20.9.2018 veröffentlichte Kathpress die Meldung laut Titel. Die Behauptungen über Marienerscheinungen in Medjugorje laufen seit 1981, jedes Jahr strömen dort die katholischen Pilger zuhauf und ständig werden immer noch angebliche Marienbotschaften, die durch ihre schlichten und banalen Inhalte auffallen, verlautbart, hier die aktuelle Botschaft vom 25.8.2018 wie sie auf der deutschen Medjugorje-Site zu finden ist: "Liebe Kinder! Dies ist die Zeit der Gnade. Meine lieben Kinder, betet mehr, redet weniger und überlasst Gott, dass Er euch auf dem Weg der Bekehrung führt. Ich bin mit euch und ich liebe euch mit meiner mütterlichen Liebe. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid." Auf der österr. Medjugorje-Site steht noch die vom 25. Juli: "Liebe Kinder! Gott hat mich gerufen, euch zu Ihm zu führen, weil Er eure Stärke ist. Deshalb rufe ich euch auf, zu Ihm zu beten und auf Ihn zu vertrauen, denn Er ist euer Hort vor allem Bösen, das lauert und die Seelen fern von der Gnade und Freude trägt, zu denen ihr alle aufgerufen seid. Meine lieben Kinder, lebt den Himmel hier auf Erden, damit es euch gut gehe, und die Gebote Gottes mögen euch Licht auf eurem Weg sein. Ich bin mit euch und ich liebe euch alle mit meiner mütterlichen Liebe. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid."

Der Vatikan war bisher nicht so dumm, diese einfältigen Erscheinungsgeschichtchen als wahr zu akzeptieren, aber andererseits sind die dazugehörigen pilgernden geistig klarerweise recht einfach Gestrickten Teile des ganz harten Kerns der katholischen Gläubigen, man steht also zwischen zwei Unannehmlichkeiten: Einerseits den ganzen Schmarrn zu einem echten Wunder zu erklären, andererseits sich davon zu distanzieren, beides wird wohl sehr schwer möglich sein...

Wien, 20.09.2018 (KAP) Der päpstliche Gesandte für Medjugorje, Erzbischof Henryk Hoser, hat sich positiv über den Wallfahrtsort in Bosnien-Herzegowina geäußert. Die dort anzutreffende Marienverehrung sei "gesund und heilig", sagte er am Donnerstagabend im Wiener Stephansdom vor rund viertausend Gläubigen, die sich zum Friedensgebet versammelt hatten. Das zum elften Mal stattfindende Treffen unter Patronanz von Kardinal Christoph Schönborn steht in enger Verbindung mit Medjugorje. Auch einer der "Seher" des Ortes, die bezeugen, seit 1981 täglich die Muttergottes zu sehen, gab dabei ein Glaubenszeugnis.

Der Herr Bischof hat natürlich das Gute für die r.k. Kirche erkannt, für die Kirche ist die dortige Marienverehrung klarerweise "gesund und heilig". Bischof Schönborn hat ja zu Medjugorje auch eifrig beigetragen<sup>1</sup>. Die Leute gehen ja von Jahr zu Jahr sonntags weniger in die Kirche, aber Leute, die nach Medjugorje fahren, weil dort die Gottesmutter Maria erscheint, die müssen schwer gläubig sein. Beim Schönborn tanzt jedes Jahr beim Medjugorje-Treffen irgendwer aus der Sehergalerie an, rechts der Screenshot aus einem ORF-Bericht einer solchen Seherin mit Blick zur nun gerade im Stephansdom erscheinenden Maria.



"Wir warten noch auf die Entscheidung der Kirche über die Erscheinungen, von denen in Medjugorje erzählt wird", sagte Hoser, der bis im Vorjahr die Erzdiözese Warschau-Praga leitete. Papst Franziskus habe ihn in den von jährlich über zwei Millionen Gläubigen aufgesuchten Wallfahrtsort gesandt, "um den Empfang für die Pilger besser aufzubauen und zu entwickeln", erklärte der polnische Geistliche.

Der Papst glaubt wohl kaum an die erscheinende Maria, aber an den Nutzen eines so gut funktionierenden Ortes, der allerdings kirchenrechtlich noch gar kein Wallfahrtsort ist, weil dazu müssten die Marienerscheinungen vatikanisch (oder zumindest bischöflich) als "Heiligtum" anerkannt sein. Der Papst will jetzt offenbar den religiösen Nutzen der Wallfahrten, die gar keine sind, besser ausbauen.

Die Jungfrau Maria habe das Leben Jesu, jedoch auch die Kirche in ihrer gesamten Geschichte begleitet, hob der Papst-Gesandte hervor. Erkennbar sei dies auch daran, dass die erste Basilika Jerusalems, jedoch auch die meisten großen mittelalterlichen Kathedralen Europas der Gottesmutter geweiht seien. "In letzter Zeit wird ihre Anwesenheit jedoch immer stärker und intensiver", sagte Hoser, mit Verweisen auf die Marienerscheinungen in La Salette, Rue du Bac in Paris, Lourdes, Fatima, Banneux und Kibeho.

Ja, Marienerscheinungen zu behaupten, geht ja ganz einfach! Wie am obigen Bild zu sehen, braucht man ja bloß mit verklärtem Gesicht in die Luft zu schauen und dann von der gerade erschienenen Maria zu schwärmen.

Die Spiritualität von Medjugorje, wo Maria als "Königin des Friedens" verehrt wird, beruhe auf fünf "Felsen", berichtete der Erzbischof. Zunächst sei dies der Rosenkranz, dessen Gebet den Menschen zum Nachdenken über das Leben Jesu anrege und darin das eigene Leben sowie jenes der Kirche entdecken lasse. Weiters auch die lebendige Erfahrung der Begegnung mit Jesus in der Eucharistie, sowie das Fasten, das in Medjugorje am Mittwoch, Freitag und in der vorösterlichen Fastenzeit praktiziert wird. Beim Evangelium als nächste wichtige Säule gehe es darum, es in seiner vollen Radikalität wahrzunehmen und zu leben statt nur die gefälligen Szenen und Worte Jesu auszuwählen.

Klar, der Herr Bischof verkauft die komplette katholische Religion an die Pilger in Medjugorje! Weil im realen Leben der meisten katholischen Kirchenmitglieder kommt das hier bischöflich Angeführte gar nimmer vor!

<sup>1</sup> Siehe "Keine "Wunder" in Medjugorje, aber Schönborn auf Nutzensuche" - <https://www.atheisten-info.at/downloads/medjugorje.pdf> / "Medjugorje: Was ist Wahrheit?" - <https://www.atheisten-info.at/downloads/Medjugorje2.pdf> / "Medjugorje-Kommissionsbericht fertig" - <https://www.atheisten-info.at/infos/info1778.html> - "Der Gipfel der Einfalt: Medjugorje" - <https://www.atheisten-info.at/downloads/medjugorje3.pdf> / "Dreißig Jahre Medjugorje" - <https://www.atheisten-info.at/downloads/medjugorje4.pdf> /

Als letztes nannte Hoser die Beichte, werde doch Medjugorje "Beichtstuhl der Welt" genannt. Tatsächlich sei man in dem herzegowinischen Marienort täglich Zeuge der Verwandlung von Menschen, die nach jahrzehntelanger schlechter Vergangenheit und tiefem Fall "wirklich auferstehen". Oft heilten Ängste, Depressionen und Verwundungen des Herzens, und Menschen fänden den Frieden. "Die wahre Frucht von Medjugorje sind die, die verwandelt hinausgehen in die Welt", so der Papst-Gesandte. Wem viel vergeben werde, der zeige auch viel Liebe, verwies Hoser auf das Tagesevangelium der Begegnung Jesu mit der Sünderin im Haus des Pharisäers. Bei der Statue des auferstandenen Christus in Medjugorje, an der die Pilger lange Schlangen bildeten um den Bronzefuß zu umarmen, wiederhole sich dieselbe "eucharistische Geste".

Das Beichten wurde ja am zweiten vatikanischen Konzil in den 1960er-Jahren praktisch abgeschafft. Vorher war es angeordnete religiöse Pflicht gewesen, wenigstens einmal im Jahr (zu Ostern) beichten zu gehen! Zur Kommunion zu gehen - also zum Verspeisen des "Leib des HErrn" in einem Backwerk namens Hostie - war nur denjenigen gestattet, die vorher beichten waren und darum als sündenfrei galten, ohne Beichte den Jesus zu verspeisen, war eine ganz schwere Sünde! Am Konzil wurde das so abgeändert: nur wer sich einer schweren Sünde bewusst war, musste vor der Kommunion beichten, lässliche (also leichte) Sünden konnten man vor sich selber bereuen und dann durfte man die Hostien schlucken. Der Erfolg dieser Reform war es, dass das Beichten praktisch abgekommen ist und die regelmäßigen Messbesucher den Jesus vermehrt verspeisten. Es mag schon sein, dass Leute, die noch religiösen Druck im Kopf haben, nach einem längeren eher religionsfernen Verhalten nach Medjugorje fahren, um dort das deswegen aufgekommene schlechte Gewissen loszuwerden. Denn als Kind religiös konditioniert worden zu sein, kann Schäden fürs ganze Leben verursachen!

Hoser zelebrierte im Rahmen des fünfstündigen Friedensgebetes einen Gottesdienst gemeinsam mit Kardinal Christoph Schönborn, dem Linzer Altbischof Ludwig Schwarz, Bischof Sosthene Bayemi von Obala (Kamerun) und mehreren Dutzend Priestern. Zuvor gab es eine Reihe von Glaubenszeugnissen, darunter auch von einem der sechs "Seher-Kinder" von Medjugorje, des nun bereits 53-jährigen Ivan Dragicevic. Seit Beginn an rufe die Gottesmutter stets zum Gebet für den Frieden im Herzen, in der Familie und in der Welt auf, wobei eines das andere bedinge, sagte Dragicevic über die von ihm seit 1981 täglich erlebten übernatürlichen Begegnungen. Maria wolle den Menschen durch die Bibel und das gemeinsame Gebet in der Familie zu Jesus führen, in dem Friede, Freude, Liebe und das Leben zu finden seien.

Kath.press bringt die Schilderungen eines der "Seher" als Tatsachenfeststellung! Warum stellt kath.press dazu nicht die Frage, warum dann Medjugorje vom Vatikan nicht als Marienwunder anerkannt wird? Wenn dort seit 1981 ständig Marienerscheinungen erlebt werden und der Vatikan erkennt das nicht an, plagt sich dann die arme Gottesmutter Maria die ganze Zeit vergeblich? Oder nur zu Gunsten der Fremdenverkehrsumsätze in Medjugorje? Oder liegt das Problem einfach im Zwiespalt zwischen alten Glaubensvorstellungen und der weiten säkularen Welt, der man nicht mehr wie vor 100 Jahren wunderanerkennend gegenüber treten kann?

Das Gebet sei eine "Schule, in die es jeden Tag zu gehen gilt, ohne dass es jemals Urlaub gibt", betonte Dragicevic. Wer ein Gebetsleben pflege, öffne sich für Gottes Gnadengeschenke und könne zum "Zeichen des lebendigen Glaubens" werden. Am Anfang des Gebetes müsse jedoch die Liebe zu Gott stehen, da man erst mit ihr immer Zeit für das Gebet finden werde. Sich von Gottes Liebe zu entfernen und nicht an ihn zu glauben, sei hingegen die "größte Krise der Welt".

Und? Ist in Medjugorje dem Jesus seine Mama am lebendigen Glauben beteiligt oder ist der lebendige Glaube dort ein Fake-Glaube? Dass immer mehr Leute nicht mehr an Gott glauben, ist nicht die größte Krise der Welt, sondern die der christlichen Kirchen, weil sie können sich dagegen nimmer helfen, weil es nirgendwo mehr eine obrigkeitlich verhängte Glaubenspflicht gibt!

Werke der Barmherzigkeit - Die aus Italien stammenden Missionare P. Enrico Porcu und P. Antonelli Cadeddu schilderten, wie Medjugorje sie zu ihrem Einsatz für die Bewohner der Favelas in Rio de Janeiro geführt habe. Im Jahr 2000 gründeten sie die Gemeinschaft "Allianz der Barmherzigkeit", um das Evangelium "mit konkreten Werken zu verkündigen" - im Besonderen an Mörder, Drogenhändler, Prostituierte und Travestiten oder verloren geglaubte Jugendliche, sowie Kinder und Notleidende. Das einst völlig mittellose Werk existiert heute in über 60 Gemeinschaften von gemeinsam lebenden Laien in acht Ländern und gibt jährlich umgerechnet 20 Millionen Euro für Essen an Bedürftige aus.

In Medjugorje bekam auch das in Schottland entstandene Schulernährungsprogramm Mary's Meals seinen Gründungsimpuls. Derzeit ist das Hilfswerk verstärkt im Flutkatastrophen-Gebiet des indischen Kerala aktiv und gibt dort 13.000 Familien Nothilfe, berichtete Österreich-Koordinatorin Clara Brandtner. Weltweit bekommen derzeit 1,36 Millionen Schüler in den ärmsten Ländern der Welt über Marys Meals tagtäglich ein warmes Essen. Immer sei die Ernährung der erste Schritt in Hungergebieten, dann erst folge die Bildung, erklärte sie. In vielen Schulen Österreichs verbreitet ist mittlerweile das Rucksackprojekt von Mary's Meals: Mit Schulartikeln gesammelte Rucksäcke werden dabei über Sammelpunkte containerweise in Ländern wie Liberia oder Malawi verschickt.

Dass Medjugorje nützliche Nebeneffekte haben kann, ergibt sich daraus, dass dort eben Katholiken hinpilgern, die noch einen aktiven Glauben haben und darum das kirchliche Almosen unterstützen, weil der katholische Gott Almosenspender liebt.

Einen Schlüsselmoment habe die Gemeinschaft erlebt, als die beiden Gründer in Medjugorje der Antwort auf die Frage nach dem Willen Gottes erhalten hätten. Über die "Seherin" Vicka Ivankovic-Mijatovic sei ihnen aufgetragen worden, nicht am Willen Gottes für die Gemeinschaft zu zweifeln, jedoch weiter bei jedem nächsten Schritt

im Gebet nach diesem Willen zu forschen, berichteten P. Porcu und P. Caddedu. Es sei der Wille Mariens, kleine Gebetsgruppen zu bilden, deren Programm der Rosenkranz, die Betrachtung der Monatsbotschaften sowie der Austausch über das Evangelium und dessen Anwendung im Leben sei. Wichtig sei auch, "dass das gemeinsame Gebet immer von Werken der Barmherzigkeit begleitet wird", betonten die beiden Ordensleute.

Ja, offenbar gibt's eine größere Menge echter Gläubige, die diese Geschichten über die Maria und ihre Botschaften wirklich glauben - auch wenn's der Vatikan offensichtlich nicht glaubt, aber den religiösen Nutzen liebt! Man kann gespannt sein, mit welchen Kurven und Schlingen der Vatikan eine klare Stellungnahme zu den Marienerscheinungen weiterhin vermeiden wird. Diese von kath.press geschilderte Vorgangsweise des Erzbischofs Hoser als päpstlicher Gesandten für Medjugorje zeigt, dass man offenbar versucht, den religiösen Nutzen immer mehr zur Hauptsache zu machen und den Urgrund einfach zu ignorieren. Schließlich ist ja eine Gottesmutter auch in den anderen Orten mit angeblichen Marienerscheinungen nicht erschienen, es gibt schließlich keine Götter und darum auch keine Mütter von Göttern. Und wer an solche Sachen glaubt und auf Pilgerfahrten geht, ist wohl emotionell so religionsgeschädigt, dass nicht einmal darüber nachgedacht werden kann. Solche Leute sind eben der verbliebene harte Kern der katholischen Kirche, sozusagen die tragende Sekte innerhalb der Kirche. Und da kann die Kirchenführung nimmer heraus...